



BKDR
Bayerisches Kulturzentrum
der Deutschen aus Russland



Dieses Projekt wird gefördert durch
**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**

Loyalität, Vertrauen, Diskriminierungserfahrung

Die Deutschen im Russländischen Reich, in der Sowjetunion, den Nachfolgestaaten und nach der Übersiedlung nach Deutschland und ihr Verhältnis zum Staat

Wissenschaftliche Konferenz, Nürnberg, 18.-20. Oktober 2024

Veranstalter

Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) in Kooperation mit der Wissenschaftlichen Kommission für die Deutschen in Russland und in der GUS (WKDR)

Ort

Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland, Sandstr. 20 A, 90443 Nürnberg
Die Räume liegen im 5. Obergeschoss, Aufzug ist vorhanden.

Inhaltliches Konzept der Konferenz

Die Geschichte der Deutschen im Russländischen Reich, in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten bot im Verlauf von zwei Jahrhunderten vielfältige Konstellationen, in denen sich die Frage nach dem Verhältnis zum Staat einerseits und den Erfahrungen mit der Staatsmacht andererseits stellte. Loyalität, Vertrauen und Diskriminierungserfahrung sind in diesem Kontext hilfreiche Kategorien, die in der neueren Forschung zu multiethnischen Imperien fruchtbar gemacht wurden.

Im ausgehenden Zarenreich wurden die Deutschen verdächtigt, eine Vorhut für Deutschlands „Drang nach Osten“ zu sein, im Ersten Weltkrieg erfuhren sie Diskriminierung und Verfolgung; zwischen 1917 und 1920 wechselte im Zuge von Revolutionen, Unabhängigkeitserklärungen, Bürgerkrieg und Krieg mehrmals die Staatsmacht, 1924 wurde mit der „Autonomen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“ ein neuartiger Bezugspunkt geschaffen. Der Sowjetstaat bzw. die Kommunistische Partei versuchten, nicht ohne Erfolg, auch jenseits der Wolgarepublik neue Loyalitäten unter den Deutschen aufzubauen, zum Beispiel durch die Förderung des Landproletariats oder durch die Frauenpolitik. Unter der jungen Generation – v.a. in der Wolgarepublik, aber nicht nur dort – gab es letztendlich nicht wenige Menschen, die sich mit der Sowjetunion identifizierten.

Seit Ende der 1920er Jahre verlagerten die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und der stalinistische Terror die Beziehungen zwischen Regime und Bevölkerung auf die Ebene der massenhaft ausgeübten Gewalt und Repression. Mit der Auflösung der Wolgarepublik und der Deportation erreichte 1941 die ethnische Diskriminierung und Verfolgung einen traumatischen Höhepunkt. Der Großteil der Deutschen befand sich nach dem Krieg unfreiwillig in den asiatischen Landesteilen der Sowjetunion und durfte nicht in die angestammten Siedlungsgebiete zurückkehren. Nach Stalins Tod versuchten die sowjetischen Behörden mit partiellen Angeboten und einem gewissen Erfolg, die Deutschen in die poststalinistische Sowjetgesellschaft zu integrieren. Umgekehrt gab es seit den 1960er Jahren vergebliche Versuche seitens der Deutschen, die Wiederherstellung der Wolgarepublik zu erreichen und gleichzeitig das Bestreben, aus der Sowjetunion auszureisen, wobei sich die Autonomie- und Ausreisebewegung in den größeren Kontext des sowjetischen Dissenses einordnen lassen. Mit der Perestrojka und dem Zusammenbruch der Sowjetunion stellte sich dann die Frage der Perspektiven auf ein nationales Territorium oder der Ausreise nach Deutschland auf neue Weise.

In Deutschland wiederum machten die Spätaussiedler und Spätaussiedlerinnen in den vergangenen drei Jahrzehnten durchaus ambivalente Erfahrungen, die zwischen Unterstützung, Anpassung, Gleichgültigkeit und Ausgrenzung changierten. Das betrifft vor allem die immer kleiner werdende Erlebnisgeneration, die eine längere Sozialisation in der Sowjetunion bzw. in deren Nachfolgestaaten erlebt hatte. Im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine werden gerade diese, noch mit sprachlichen Defiziten in Erscheinung tretenden Menschen, in den letzten Jahren verdächtigt, sich durch den Konsum russischen Fernsehens von der darin verbreiteten Propaganda beeinflussen und von der russischen Politik instrumentalisieren zu lassen. Das daraus resultierende Misstrauen, das in Deutschland verschiedentlich geäußert wird, droht die gesamte Bevölkerungsgruppe in Misskredit zu bringen, obwohl die Vertreterinnen und Vertreter der zweiten oder der dritten, bereits in Deutschland geborenen Generationen, sich in ihrem Verhalten, in der Umgangssprache und dem Nachrichten- bzw. Informationskonsum kaum von den einheimischen Altersgenossen unterscheiden.

Im Hinblick auf die skizzierten Problemlagen ist der nüchterne und unvoreingenommene Blick der Wissenschaft gefragt, um zu klären, wie sich tatsächlich das Verhältnis der Deutschen zu ihren jeweiligen Herkunfts- und Wohnländern jenseits von Mutmaßungen, Verdächtigungen und kollektiven Zuschreibungen gestaltete. Auf der Konferenz sollen ausgewählte Stationen dieser vielfältigen Beziehungsgeschichte aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und danach gefragt werden, wie die Deutschen jeweils die Staatsmacht erlebten, welche Erfahrungen sie mit ihr machten, wie sich ihr Vertrauen und ihre Einstellung gegenüber dem Staat vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen entwickelte und auf welche Entitäten sich Loyalität und Zugehörigkeit bezogen.

Konferenzprogramm

Freitag, 18. Oktober 2024

- Ab 14:00 Uhr Check-In im Hotel
- 14:30-15:00 Begrüßungskaffee im BKDR
- 15:00 Uhr Eröffnung der Konferenz, Grußworte

15:20-16:30 **Panel 1: 19. Jahrhundert und Erster Weltkrieg**

Dietmar Neutatz: Das Verhältnis der deutschen Kolonisten zum russländischen Staat und zu Deutschland bis 1918

Natalia Venger (online): Changing Face of Russian Monarchy and Mennonite Communities in 19th century Empire

Diskussion

16:30-17:00 Kaffeepause

17:00-18:10 **Panel 2: Sprache und Literatur**

Katharina Dück: Die Rolle des Deutschen in der Sprach(en)politik in Georgien und Kasachstan und die Folgen für die sprachliche Identität der deutschen Minderheit. Ein Vergleich

Kurzpräsentationen jüngerer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Teil 1

Katharina Fondis: Die 'anderen' Deutschen - Sprach-Archäologie und autoethnografische Notizen

Diskussion

18:30 Abendessen, Gemütliches Beisammensein im BKDR

Samstag, 19. Oktober 2024

Bis 8:30 Frühstück im Hotel

8:45-10:30 **Panel 3: Stalinistische Repressionen**

Viktor Kirillov (online): Немцы в лагерях принудительного труда на Урале [Deutsche in den Zwangsarbeitslagern des Ural] (in russischer Sprache)

Olga Litzenberger: Erfahrungen religiöser Repressionen und Rolle der Religion nach der Deportation: Zeitzeugen-Interviews, soziologische und historische Analysen

Kurzpräsentationen jüngerer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Teil 2

Peter Aifeld: Nischnjaja Dobrinka – die erste Kolonie an der Wolga (1764-1941)

Alexandra Kolesnikova: Erfahrungsgeschichte der „sowjetdeutschen“ Kriegskinder

Diskussion

10:30-11:00 Kaffeepause

11:00-12:15 **Panel 4: Zweiter Weltkrieg**

Irina Tscherkasjanowa (online): Немецкие красноармейцы во Второй мировой войне на примере северо-запада России [Deutsche Rotarmisten im Zweiten Weltkrieg am Beispiel von Nordwestrussland] (in russischer Sprache)

Vladimir Martynenko (online): Отношения между украинскими немцами и германской оккупационной властью во время Второй мировой войны [Das Verhältnis der Ukrainedeutschen zur deutschen Besatzungsmacht im Zweiten Weltkrieg] (in russischer Sprache)

Diskussion

12:15-13:45 Mittagessen

13:45-15:30 **Panel 5: Autonomiebewegung, Dissidenten und Freikirchen**

Victor Dönninghaus und Andrej Savin: Leonid Breschnew und die deutsche Autonomiebewegung

Viktor Krieger: Besonderheiten der politischen Dissidentenbewegung der Deutschen in der UdSSR (1970-1985)

Johannes Dyck: Der Staat und die Religionsgemeinschaften seit Stalin am Beispiel der deutschen Freikirchen

Diskussion

15:30-16:00 Kaffeepause

16:00-17:15 **Panel 6: Kasachstan und Georgien**

Tamara Volkova (online): Власть, общество и немцы в КазССР и Республике Казахстан в 1990-х — 2000-х годах [Staatliche Behörden, Gesellschaft und die Deutschen in der Kasachischen SSR und in der Republik Kasachstan in den 1990er und 2000er Jahren] (in russischer Sprache)

Julia Podoprigora (online): Вопросы реабилитации жертв политических репрессий: Ожидания и практика (на примере немцев в

Казахстане) [Fragen der Rehabilitierung von Opfern politischer Repressionen: Erwartungen und Praxis (am Beispiel der Deutschen in Kasachstan)] (in russischer Sprache)

Diskussion

17:15-18:00 **Kurzpräsentationen jüngerer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Teil 3**

Tatjana Kohler (on-line): Fakten, Fehden und Fiktionen. Russlanddeutsche Geschichte zwischen Identitätspolitik und Erinnerungskultur

Natalja Salnikova (on-line): Russlanddeutsche Kultur im musealen Dispositiv

Diskussion

18:00-19:00 Abendessen

Sonntag, 20. Oktober 2024

Bis 8:45 Frühstück im Hotel, ggf. Check-Out

9:00-10:15 **Panel 7: Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler**

Daniel Gebel: Mitgebrachte Prägungen: Spätaussiedler und jüdische Kontingentflüchtlinge und ihr „sowjetisches Gepäck“

Jannis Panagiotidis (online): Vergemeinschaftung, Zugehörigkeiten und Ausgrenzungserfahrungen unter den Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern in Deutschland

Edwin Warkentin: Bedingt kompatibel: Russlanddeutsche Geschichtsnarrative in der gesamtdeutschen Erinnerungskultur

10:15-10:45 Kaffeepause

10:45-11:50 **Panel 7, Fortsetzung**

Felix Riefer: Russlands revisionistische Außenpolitik und der falsche Diasporadiskurs in Deutschland

Diskussion

11:50-12:00 Pause

12:00-12:30 **Abschlussdiskussion**

12:30-13:30 Mittagessen